

Hommage an den Sissacher Primarlehrer und Hobbyhistoriker Max Frey

# Mit Begeisterung im Klassenzimmer und bei Grabungen

**Vor 60 Jahren fanden – in der Krisenzeit mit Arbeitslosen – auf Burgenrain, Bischofstein und Sissacherfluh sowie im «Brühl» archäologische Grabungen statt. Dabei wurden Funde aus der Jungsteinzeit, der Bronze- und Eisenzeit zu Tage gefördert. Der Sissacher Primarlehrer Max Frey war mit seinem Interesse an Frühgeschichte einer der Initianten.**

1932, Primarschule Sissach: In der zweiten Klasse war Max Frey mein Klassenlehrer. Jeden Montagmorgen erzählte er eine Geschichte, so dass man zum Wochenbeginn eigentlich gerne zur Schule ging. Andererseits übte unser Lehrer, wie es damals üblich war, zur Disziplinierung das «Tatzen geben». Im Unterschied zu andern Primarlehrern brauchte er dazu kein langes, rutenähnliches Schlaginstrument, sondern recht selten ein kurzes Hölzchen, ein letztes Relikt dieser Erziehungsmethode.

Jahre später, als ich von seinen Interessen und Verdiensten um die archäologische Erforschung von Sissach erfahren hatte, ergab es sich, dass ich mit ihm nach Kilchberg am Zürichsee fuhr. Dort besuchten wir einen Nachfahren des Sissacher Gemeindepräsidenten J. Felber-Frei (im Amt von 1905 bis 1917, Vater des Schulrektors Dr. Jakob Felber und des Arztes Dr. Felber in Kilchberg ZH, übrigens als Student erster Präsident des FC Sissach 1909), der über eine exquisite Sammlung von Zürcher Porzellan verfügte, aber auch über Möbel und Bilder aus Sissach.

Wie kaum ein anderer konnte Max Frey diese Möbel (von Buser Botts) und Bilder (von Emil Berger) würdigen. Max Frey war Kenner des Heimatmuseums Sissach, das er in der Heimatkunde Sissach von 1984 beschrieben hat. Wie ein roter Faden ziehen sich seine Kenntnisse und sein Wissen durch die fünf Jahre nach seinem Tod erschienene Heimatkunde. Er beschrieb nicht nur Geschichtliches aus Sissach, sondern auch das Klima, die Entstehung des Dorfes, alte Bauten, Bauernhöfe, das Schloss Ebenrain und Bräuche im Dorf. Als ehemaliger Gewerbelehrer hatte er auch ein Flair für das gewerbliche Leben im Dorf und für die Verkehrsgeschichte. Die exzellent geschriebene Geschichte der Bürgergemeinde war ihm ein besonderes Anliegen. Man darf sagen, die Gemeinde Sissach hatte in Max Frey einen «Allrounder».

Das aber ist erst eine Einführung zum Wesentlichen: was Max Frey als Primarlehrer in der Freizeit mit seinem Interesse für die Frühgeschichte geleistet hat, ist ausserordentlich. Und nun in einem prächtigen Band über die Archäologie in Baselland gewürdigt: «Tatort – Vergangenheit – Ergebnisse aus der Archäologie heute» von Jürg Ewald und Jürg Tauber. (Wiese Verlag Basel 1998).

Wie im «Personenlexikon des Kantons Basellandschaft» von 1997 (Kantonsverlag Baselland, Liestal) zu lesen steht, kam Max Frey am 25. November 1894 in Gelterkinden auf die Welt. Er war Sohn des Malermeisters Emil Frey. Er besuchte die Obere Realschule Basel und begann ein Phil. II-Studium, entschied sich dann aber für die Ausbildung als Primarlehrer.

Frey wurde Primar- und Gewerbelehrer in Sissach von 1917 bis 1959 und war Vorsteher der ehemaligen Gewerbeschule in Sissach. Daneben war er, als Sissacher Bürger, langjähriger Bürgerratsschreiber und Mitarbeiter in Vereinen von Sissach. Für die «Volksstimme» schrieb er interessante historische Berichte.

## Frey – Pümpin – Horand

Was ihn besonders interessierte, war die Frühgeschichte in seinem Heimatort Sissach. Zusammen mit dem ehemaligen Sissacher Gemeindeverwalter Jakob Horand (1895–1955) und dem Kunstmaler Fritz Pümpin aus Gelterkinden (1901–1972) hat er wesentliche Funde und Arbeiten zu den Grabungen auf dem Burgenrain, Bischofstein und der Sissacher Fluh hinterlassen. Veröffentlicht wurden seine lokal-



Max Frey war Lehrer an der Primarschule Sissach. Das Bild zeigt ihn mit seiner Klasse im Jahre 1949.

Bild zvg

historischen Berichte in den Baselbieter Heimatblättern und in den Jurablättern. Frey war Vorstandsmitglied der Museumsgesellschaft Baselland, der Arbeitsgemeinschaft für Natur- und Heimatschutz und Sekretär der Raurachischen Geschichtsfreunde und wurde zum Ehrenbürger von Sissach ernannt.

Noch eine Erinnerung: es ergab sich, dass ich beim Bischofstein meinen ehemaligen Lehrer traf und er mit mir nördlich der Burg Richtung Bökterfluh spazierte. Plötzlich schnellte seine Hand zum Boden und er zeigte mir einen kleinen Fund, eine Scherbe, es war – wie er sagte – ein prähistorischer Fund aus der Zeit, da beim Bischofstein, vor der Zeit der mittelalterlichen Burg, die im Erdbeben von Basel (1356) zerstört wurde, eine Siedlung in der Bronzezeit bestand.

## Burgenrain

Jürg Ewald und Jürg Tauber schreiben: «1933 findet der in Sissach wirkende Lehrer Max Frey (1894–1979) an verschiedenen Stellen auf dem Burgenrain bei Sissach in Aushub für Grenzsteinsetzungen eisenzeitliche Keramik. Ebenso stellt er ein im Gelände noch verhältnismässig gut

erkennbares Wall-Grabensystem fest. Dies und die aufgesammelten Funde, aber auch speziell die Tatsache, sozusagen vor der eigenen Haustüre eine befestigte, urgeschichtliche Höhensiedlung aus der Hallstatt-Zeit zu haben, stiessen bei den Historikern auf ein grosses Echo. In der Folge formierte sich ein Ausgrabungsteam, um mit der finanziellen Unterstützung von kantonalen und lokalen Institutionen auf dem Burgenrain verschiedene Sondiergräben zu ziehen.

Diese Ausgrabungen wurden von Max Frey, Jakob Horand und Fritz Pümpin geleitet. In zwei Ausgrabungskampagnen förderten sie ein Fundmaterial zutage, das auch heutigen Prähistorikerinnen und Prähistorikern das Wasser in die Augen treibt: bronzene Fibeln, Ohrringe und Haarnadeln, Kettenglieder, Zaumzeugbestandteile, Spinnwirtel, aber auch Keramik in grossen Mengen!»

## La-Tène-Zeit: Keramik

Bevor auf Burgenrain und Sissacher Fluh Arbeitslager (für Arbeitslose) für archäologische Grabungen organisiert wurden, fand man 1933 auf dem Areal der heutigen JRG im «Brühl» in-

teressante Kulturschichten aus der La-Tène-Zeit. «Die angesetzten Notgrabungen förderten die Reste von drei oder vier Töpferöfen zutage.

1935 wurden unter der Leitung von Max Frey und 1937/38 unter jener von Fritz Pümpin zusätzliche Grabungskampagnen durchgeführt. Die Resultate konnten sich sehen lassen: Weitere acht Töpferöfen konnten aufgedeckt werden, was auch heute noch als aussergewöhnliche Konzentration gewerblicher Anlagen in derselben Siedlung zu bezeichnen ist.»

An diesen Grabungen war, wie auch auf Burgenrain, Bischofstein und Sissacherfluh, der Direktor des Landesmuseums in Zürich, Emil Vogt, interessiert, der sich oft in Sissach aufhielt. Wesentliche Funde gehören dem Landesmuseum in Zürich, weitere dem Kantonsmuseum Baselland.

Hansjakob Schaub

Publikationen: Jürg Ewald: Ur- und Frühgeschichte, in der Heimatkunde Sissach 1984.

Max Frey in Baselbieter Heimatblättern: Bischofstein 1968, Sissacher Flue 1970, Burgenrain 1974 und 1975.

Jakob Horand: Burgenrain 1936, Bischofstein 1942.

Fritz Pümpin: Burgenrain 1936.

## Max Frey würdigt Maler Fritz Pümpin



Die Töpfersiedlung im Vorderen Brühl. Pastell von Fritz Pümpin. Aus Ewald/Tauber: «Tatort Vergangenheit»

«b. In dem 1975 erschienenen Buch über den Kunstmaler Fritz Pümpin aus Gelterkinden (1901–1972) würdigt Max Frey den Prähistoriker, der an wesentlichen Grabungen in den dreissiger Jahren beteiligt und oft Initiant war. So 1933 im «Vordern Brühl» bei Sissach, als er einem Kanalisationsgraben Gefässreste entnehmen konnte. Bei Notgrabungen wurden dabei Brennöfen aus der La-Tène-Zeit gefunden. Konservator Emil Vogt vom Landesmuseum in Zürich liess zwei der Brennöfen aufarbeiten und im Landesmuseum aufstellen.

Pümpin war auch in den folgenden Jahren im «Brühl» tätig und brachte unter anderem ein Dutzend keltischer Münzen ans Tageslicht. Die Grabungen auf dem Burgenrain bei Sissach leitete Emil Vogt. Stellvertreter war Fritz Pümpin, der jeweils die Erkenntnisse des Wissenschaftlers mit Zeichnungen über Steinzeitbauten und dergleichen ergänzte. Frey würdigt den offenen Charakter von Pümpin mit den Worten: «Erfolge anderer anerkannte er neidlos und konnte sich daran begeistern».

## ZEIT-SPRÜNGE

Jungsteinzeit	5000 bis 2300 v. Chr.
Bronzezeit	2000 bis 800 v. Chr.
Eisenzeit	800 bis um Chr. Geburt.
- Hallstattzeit	800 bis 450 v. Chr.
- La-Tène-Kultur	keltische Kultur der jüngeren vorrömischen Eisenzeit, 5. bis 1. Jahrhundert v. Chr.